

21. 11. 2019

SZ

Die Retter der alten Schmiede

Ein Verein hat in Obergurig ein Umgebäudehaus saniert – und große Pläne für die Zukunft.



In der Blockstube der alten Schmiede finden künftig Veranstaltungen statt. Im Haus wird es auch Angebote für Kinder geben. Sie können zum Beispiel Papier-Modelle der Gebäude basteln. Anita Jacob und Armin Wagner vom Förderverein zeigen eins. Foto: SZ/Uwe Soeder

VON KATJA SCHÄFER

Kaum vorstellbar, dass hier vor acht Monaten anstelle des Fußbodens ein breites Loch klaffte, die Türen fehlten, die Ziegelwand dazwischen keinen Putz hatte... Jetzt strahlt die Blockstube des Umgebäudehauses der ehemaligen Oberguriger Schmiede Gemütlichkeit aus. Das helle Holz an den Wänden und auf dem Fußboden bildet einen schönen Kontrast zu den dunklen Balken an der Decke. Eine lange umlaufende Bank lädt zum Verweilen ein.

Anita Jacob hat darauf Platz genommen, um sich kurz auszuruhen. Armin Wagner fehlt die Ruhe dafür. Denn die Mitglieder des Fördervereins Alte Schmiede haben noch viel zu tun, bis am heutigen Freitag Eröffnung gefeiert wird und am Sonnabend Tag der offenen Tür ist. Dann können Interessierte sehen, wie sich das einst marode Gebäude in den vergangenen Monaten verändert hat. Die Sanierung des Umgebäudehauses ist abgeschlossen – dank des Engagements des Vereins, der 28 Mitglieder hat. Gegründet wurde er, um die fast 300 Jahre alte Schmiede zu retten.

„Vorher war sogar ein Abriss im Gespräch, und es gab den Vorschlag, an der Stelle Parkplätze anzulegen“, blickt der stellvertretende Vorsitzende Armin Wagner zurück. Dass er dabei den Kopf schüttelt, kann nachvollziehen, wer das ehema-

lige Wohnhaus jetzt sieht. Nachdem die Gemeinde den Gebäudekomplex vor vier Jahren gesichert hatte, und im vergangenen Jahr das Wohnhaus und die Werkstatt neue Dächer bekamen, ist das Hauptgebäude nun außen und innen in Ordnung gebracht. Dafür waren rund 200.000 Euro nötig; 80 Prozent davon sind Fördermittel aus dem Leader-Programm. Unterstützung bekommt der Verein auch von Sponsoren. Die Fassade präsentiert sich jetzt in unterschiedlichen Grautönen. Innen wurden zum Beispiel alle Holzfußböden entweder komplett erneuert oder aufgearbeitet. In der Blockstube befindet sich darunter eine Fußbodenheizung. Die Räume im Obergeschoss haben Wandheizungen. Noch vorhandene Fenster wurden aufgearbeitet, fehlende ersetzt. Auch originale Innentüren fanden wieder Verwendung. Alles in Absprache mit dem Denkmalschutz. „Wir haben versucht, Altes so weit wie möglich zu erhalten“, berichtet Armin Wagner. Doch es kam auch Neues hinzu. So gibt es im Haus jetzt zwei moderne Toiletten und neben der Blockstube eine kleine Küche.

Diese Dinge werden gebraucht, denn die alte Schmiede, die rund 25 Jahre leer gestanden hat, soll sich zum Begegnungszentrum entwickeln. Vereine können in den Räumen ihre Sitzungen und Veranstaltungen abhalten, Senioren sich treffen. In der Blockstube, in der bis zu 25 Leute Platz fin-

den, sind Feiern möglich; auch private. Doch das ist längst nicht alles. „Wir denken zum Beispiel an Lesungen, Musik, Vorträge. Kino; alles im kleinen Rahmen“, sagt Anita Jacob. Auch Angebote für Kinder wird es geben. Sie können zum Beispiel erfahren, wie man früher lebte, sich mit alten Handwerkstechniken befassen und Papiermodelle der alten Schmiede basteln. Im Obergeschoss werden zudem wechselnde Ausstellungen gezeigt. Die Organisation all dessen und die Betreibung des Gebäudekomplexes, der Gemeindegemeinschaft ist, übernimmt der Verein. „Wir müssen experimentieren, was machbar ist, was angenommen wird“, äußert Anita Jacob. Beim Tag der offenen Tür wollen sie und ihre Mitstreiter die Besucher nach ihren Wünschen und Vorstellungen fragen.

Parallel zu diesen Aufgaben hat der Verein einige andere zu bewältigen. Er will die Schmiedewerkstatt als lebendiges Museum herrichten, in dem auch geschmiedet wird. Außerdem ist eine kleine Scheune auf Vordermann zu bringen. Und im Haupthaus fehlt noch einiges, wofür es keine Förderung gibt. Zum Beispiel ein Kaminofen in der Blockstube und Stehleuchten in dem Raum, in dem gewerkelt werden soll. Dafür wollen die Mitglieder Geld sammeln.